

# Von Seuchen, Sündenböcken und Goldeseln in Zeiten großer Angst oder: Pandemie und Ausnahmezustand

Hubert Brieden

## Kapitel I: Neuartige Seuchen und die Ursachen der Pandemie

### Teil I, A: Fleischproduktion, Millionenstädte, Umweltzerstörung

Für manche Virologen, Biologen, Epidemiologen, Mediziner, Historiker und Sozialwissenschaftler kam das Covid-19-Virus nicht sonderlich überraschend. Denn bereits Ende der 1990er Jahre war aufgefallen, dass immer häufiger Zoonosen entstanden. Das sind Viren, Bakterien oder Parasiten, die plötzlich in der Lage sind, Artgrenzen zu überschreiten, also auch von Tieren auf Menschen überzuspringen – oder umgekehrt. Höchst gefährlich können Zoonosen deshalb sein, weil die infizierten Organismen gegen diese Mutationen noch keine Immunabwehr aufgebaut haben. Öffentlich bekannt geworden war diese Entwicklung erstmals 1997, als die Vogelgrippe (Influenza A H5N1) in verschiedenen Regionen ausbrach und erstmals auch Menschen ansteckte. Eines der am meisten betroffenen Gebiete war Südchina, hier besonders die Millionestadt Guangdong und das Perlflossdelta, wo massenhaft vor allem Haus- und Wildenten, aber auch Hausschweine mit Menschen auf engstem Raum zusammenleben.<sup>1</sup>

Matthias Martin Becker skizziert im Vorwort der deutschen Ausgabe des Buches „Big farms make big flu“ (Große Farmen produzieren große Grippeepidemien) des US-amerikanischen Evolutionsbiologen und Epidemiologen Rob Wallace die weitere Entwicklung: *„Im Winter 2002/03 entstand ein neues Coronavirus, das das erste Schwere Akute Atemwegssyndrom (Severe Acute Respiratory Syndrom SARS) auslöst. 2009 folgte die Schweinegrippe (Influenza A H1N1), drei Jahre später MERS (Middle East Respiratory Syndrome), ebenfalls ausgelöst durch einen Coronavirus. Neben neuen Erregern greifen böse alte Bekannte wie Ebola- und Zika-Virus mit stärkerer Wucht um sich, auch das Denguefieber, das von Stechmücken übertragen wird. Unter Wild- und Hausschweinen wiederum grassiert seit 2014 die wahrscheinlich größte Tierseuche der Geschichte. Das Virus der Afrikanischen Schweinepest verbreitet sich von Afrika nach Asien, weiter nach China und tötete dort über die Hälfte der Schweine-Population.“*<sup>2</sup> Becker zitiert den ehemaligen Leiter des Global-Influenza-Programms der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der

---

<sup>1</sup> Davis, Mike: Vogelgrippe, Zur gesellschaftlichen Produktion von Epidemien, Berlin/Hamburg 2005, 2. Auflage 2006

<sup>2</sup> Becker, Matthias Martin: Covid 19: Eine absehbare Katastrophe mit unabsehbaren Folgen, Über Zoonosen, Fleischproduktion und Ökologische Krise, Vorwort in: Wallace, Rob: Was Covid-19 mit der ökologischen Krise, dem Raubbau an der Natur und dem Agrobusiness zu tun hat, Köln 2020, S. 8

bereits 2004 sagte: „*Nach der Pandemie wird das Schwierigste sein, der Öffentlichkeit zu erklären, warum wir nicht gehandelt haben, obwohl es genügend Warnungen gegeben hatte.*“<sup>3</sup>

2005 erschien auf englisch und deutsch eine Studie des US-amerikanischen Historikers Mike Davis mit dem Titel „*Vogelgrippe – Zur gesellschaftlichen Produktion von Epidemien*“. Davis hatte sich als Autor einer Studie über Megastädte – auf Deutsch: Planet der Slums – einen Namen gemacht. Nun beschrieb er die biologischen und gesellschaftlichen Ursachen für das vermehrte Entstehen von Zoonosen, die dadurch verursachten Epidemien und deren gesellschaftliche Folgen. Davis fasst seine Forschungsergebnisse zusammen: „*Der springende Punkt der Bedrohung durch die Vogelgrippe ist, wie wir sehen werden, dass eine Influenzamutation albtraumhafter Virulenz – die sich in vom globalen Agrokapitalismus geschaffenen Nischen ausgebildet hat und sich dort verschanzt – derzeit dabei ist, sich ein oder zwei neue Gene zu suchen, die es ihr möglich machen, in pandemischer Geschwindigkeit durch dicht besiedelte Städte mit zunehmend armer Bevölkerung zu ziehen. Ein Schicksal, das weitgehend von uns provoziert worden ist: Von Menschen verursachte ökologische Schocks wie Ferntourismus, Zerstörung von Feuchtgebieten, industrielle ‚Revolution der Massentierhaltung‘ und Verstädterung der Dritten Welt sowie das damit einhergehende Entstehen von Megaslums sind dafür verantwortlich, dass die außergewöhnliche Mutationsfähigkeit der Influenza dabei ist, sich zu einer der gefährlichsten biologischen Kräfte auf unserem belagerten Planeten zu entwickeln. Die zunehmende Armut in den Städten ist nur ein Grund für die erschreckende Anfälligkeit gegenüber dieser und anderen Krankheiten; dazu kommt noch die Vernachlässigung der Impfstoffentwicklung durch die pharmazeutische Industrie, die Infektionskrankheiten für ‚unprofitabel‘ hält, sowie die Verschlechterung oder gar der Zusammenbruch der öffentlichen Gesundheitsstrukturen in einigen reichen ebenso wie in den armen Ländern.*“<sup>4</sup> Soweit die Literatur aus dem Jahr 2005.

Ausgehend von der Beobachtung, dass ein Großteil der neuartigen Influenzaepidemien in Südchina entstand, analysiert der Historiker die dortigen grundlegenden Umwälzungen in der Massentierhaltung zwischen 1980 und 1990. Für ihn handelt es sich um einen „*Teilaspekt der vollständigen Eroberung der Landwirtschaft durch den Agro-Kapitalismus im großen Maßstab*“, der in Kombination mit der Industrialisierung Südchinas, dem damit einhergehenden Entstehen von Megastädten und der Herausbildung weltweiter Handels- und Personenströme für Entstehung und Verbreitung von Zoonosen ideale Bedingungen schafft.<sup>5</sup> Es ist bekannt, dass die gigantischen Tierzuchtbetriebe und Schlachthöfe in unmittelbarer Nachbarschaft von dicht besiedelten Städten nicht auf Südchina beschränkt sind. Die Folge: In den letzten 20 Jahren kam es in verschiedenen

---

<sup>3</sup> ebd.

<sup>4</sup> Davis, Mike: a. a. O. S. 13

<sup>5</sup> ebd. S. 128

Weltregionen zu verheerenden Ausbrüchen von Vogelgrippe und anderen Epidemien, über die zum Teil in den Medien berichtet wurde. Millionen von Hühnern und Schweinen mussten in China, Thailand, den USA, den Niederlanden, Deutschland und anderen Ländern gekeult werden, um ein weiteres Ausgreifen der Seuchen zu verhindern. Vielfach, darauf weist Davis hin, wurden diese Epidemien aber von der Fleischwirtschaft und den jeweiligen Regierungen vertuscht.

Covid 19 entstand möglicherweise auf einem Wildtiermarkt in der Millionenstadt Wuhan. Hier wurden die ersten Infizierten registriert. Einige Indizien sprechen aber auch dafür, dass es im Zusammenhang mit der Schweinefleischproduktion entstand, denn einige der infizierten Händler auf dem Markt hatten ausschließlich Schweinefleisch im Angebot.<sup>6</sup> Bei den Wildtierfleischproduzenten handelt es sich nicht um Jäger, die hier und da Wild erlegen oder fangen, und es dann auf lokalen Märkten verkaufen, sondern um kapitalkräftige Unternehmen, die auf Grund der Ausdehnung der industriellen Landwirtschaft gezwungen seien, so Rob Wallace, „immer tiefere Waldgebiete zu durchkämmen“. Dadurch steige die Wahrscheinlichkeit, auf neue Krankheitserreger zu stoßen und gleichzeitig sinke die „ökologische Komplexität, mit denen die Wälder die Übertragungsketten unterbrechen“.<sup>7</sup>

Zu den Märkten schreibt Wallace: „*Lebendmärkte (wet Markets) und exotische Nahrungsmittel gehören in China zum Alltag, ebenso wie die industrielle Lebensmittelproduktion. Seit der wirtschaftlichen Liberalisierung nach Mao existieren beide Ernährungsarten nebeneinander. Tatsächlich hängen sie vermittelt Landnutzung miteinander zusammen. Die Ausweitung der industriellen Produktion drängt freilebende Tiere, die zunehmend vermarktet werden, in die letzten unberührten Naturräume zurück. Über die Jagd verbreitet sich dann eine größere Bandbreite potentiell pandemischer Krankheitserreger. Periurbane Siedlungen mit zunehmendem Umfang und steigender Bevölkerungsdichte vergrößern die Kontaktfläche zwischen wilden Tierpopulationen und den gerade urbanisierten Gebieten (und damit den Übergang von Krankheitserregern zwischen den Gattungen).*“<sup>8</sup>

Nach dem Ausbruch der Schweinepest in Afrika und dann auch in China stieg die Nachfrage nach Wildfleisch. In China wurden 2019 rund 130 Millionen Schweine, bis zu einem Drittel des Gesamtbestandes, gekeult.<sup>9</sup> Neben den Wildtierfleischunternehmen versuchten deutsche Fleischkonzerne die Marktlücke zu schließen. Bereits 2018 gingen 70% der deutschen Fleischprodukte in den Export, davon ein Viertel nach China.<sup>10</sup> Durch europäische Agrarsubventionen wurde die Massentierhaltung von Schweinen und Hühnern vorangetrieben, die

---

<sup>6</sup> Wallace, Rob a.a.O. S. 168

<sup>7</sup> ebd. S. 169

<sup>8</sup> ebd.

<sup>9</sup> lunapark 21, Zeitschrift zur Kritik der globalen Ökonomie, Herbst 2020, S. 16

<sup>10</sup> ebd.

deutsche Regierung und Politiker förderten den Fleischexport nach Kräften. In die Schlagzeilen geriet Ex-SPD-Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel, der sich beim Tönnies-Fleischkonzern für einen monatlichen Pauschalbetrag von 10.000 Euro als Berater betätigte, um den Export nach China anzukurbeln.<sup>11</sup> Der Fleischkonsum, für den massiv geworben wird, hat hierzulande trotz Zunahme des Bevölkerungsanteils, der sich fleischlos ernährt, kaum abgenommen. Auch der Fleischmarkt wurde liberalisiert, ehemals kommunale Schlachthöfe privatisiert. Die Folge: Seit der Jahrtausendwende ist eine Zentralisierung und Monopolisierung der Fleischindustrie zu beobachten. In Deutschland wurden in diesem Zeitraum *"38 Prozent der Rinder-, 82 Prozent der Schweine- und 53 Prozent der Hühnerhaltungen aufgegeben. Gleichzeitig sind die Massentierhaltungsbetriebe gewachsen: Zum Beispiel wurden 2001 pro Betrieb im Schnitt noch 223 Schweine zusammengepfercht, 2019 waren es bereits 1.229 Tiere. In der Schlachtung und Fleischverarbeitung ist die Monopolisierung besonders weit fortgeschritten."*<sup>12</sup> Tönnies, Vion Food, Westfleisch und PHW beherrschen heute das Geschäft mit der Massenschlachtung. Marktführer Tönnies, der 2019 7,3 Milliarden € einnahm, *"lässt in Deutschland mit jährlich 16,7 Millionen getöteten Tieren fast jedes dritte Schwein schlachten. Die Tötung und Zerlegung von Vogeltieren wird von der PHW-Gruppe (Marke Wiesenhof) angeführt, die hier de facto ein Monopol innehat."*<sup>13</sup> Gleichzeitig hat sich *"der Auslandsumsatz der Fleischwirtschaft gemessen an ihrem Gesamtumsatz seit Beginn der 2000er Jahre verdoppelt und liegt nun bei knapp 20 Prozent. Tönnies hat 2019 bereits 50 Prozent seiner Umsätze durch den Export erwirtschaftet. Der wichtigste Absatzmarkt sind die EU-Staaten, deren Produktion durch das deutsche Kapital niederkonkurriert wird."*<sup>14</sup> Aber auch die Arbeits- und Lebensbedingungen der hier tätigen Menschen – zum Großteil Wanderarbeiter- und -arbeiterinnen aus europäischen Niedriglohnländern – wurden immer miserabler.

Obwohl inzwischen allgemein bekannt ist, dass die Fleischproduktion einen wesentlichen Faktor der Klimaerwärmung darstellt und in der Massentierhaltung die Wahrscheinlichkeit des Entstehens immer gefährlicherer Zoonosen rapide zunimmt, fördert der Staat die Fleischexporte, etwa durch ein Exportförderprogramm des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, das den Fleischkonzernen mit Unterstützung aus der Politik dabei helfen soll, neue Märkte zu erschließen.<sup>15</sup> Der Ausbruch der Schweinepest und die Schließung des chinesischen Marktes für Schweinefleisch aus Deutschland blieben nicht ohne Folgen für den Fleischexport.

---

<sup>11</sup> Süddeutsche Zeitung 2.7.2020 unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/gabriel-berater-toennies-1.4954536>

<sup>12</sup> Bernhold, Christian/Stache, Christian: Die Anatomie der deutschen Fleischindustrie, in: Z – Zeitschrift für marxistische Erneuerung, Nr. 125, März 2021, S. 177

<sup>13</sup> ebd. S. 177 f.

<sup>14</sup> ebd. 178

<sup>15</sup> ebd. S. 179

Nicht nur dem Epidemiologen Rob Wallace und dem Historiker Mike Davis ist bewusst, dass das verstärkte Auftreten zoonotischer Viren nur verstanden werden kann durch gemeinsame Analysen von Wissenschaftler\*innen unterschiedlicher natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Fachgebiete. Allen Beteiligten sei klar, dass es sich beim Kampf gegen die Ursachen für das Entstehen immer rascher entstehender Zoonosen um einen Teil des Kampfes gegen die globale Umweltzerstörung handele und dass die Menschheit vor einem Abgrund stehe. Zu den drängendsten ökologischen und sozioökologischen Problemen zählten sie die Zerstörung der Habitats, den Verlust der biologischen Vielfalt, kollabierende Ökosysteme und neue Krankheiten.<sup>16</sup> Doch die Ursachen der Pandemie spielten und spielen in den öffentlichen Debatten und in den Medien kaum eine Rolle. Fast ausschließlich wurde und wird darüber geredet, wie man das Problem technisch, nämlich durch Impfungen, in den Griff bekommen könne, um so schnell wie möglich zum alten Zustand zurückkehren zu können, der ja gerade zu dem Desaster geführt hatte. Zu keinem Zeitpunkt gab es in Deutschland einen kompletten Lockdown. Die Industrieproduktion wurde aufrechterhalten, Handwerksbetriebe, die Bauwirtschaft, Versandhandel etc. arbeiteten munter weiter. Tag für Tag fuhren vor allem die ärmeren Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit. „Soziale Distanz“ war und ist im Privatleben gefordert, kaum aber am Fließband. Selbst die Fleischwirtschaft produzierte und produziert weiter auf Hochtouren und Schlachthöfe entwickelten sich – wie abzusehen war – in den USA, Kanada, Brasilien, Irland und Deutschland bald zu Corona-Hotspots. Knapp die Hälfte der 25 Corona-Hotspots in den USA waren Schlachthöfe.<sup>17</sup> Einige Zahlen aus Deutschland vom Frühjahr 2020: 412 Infizierte bei Müller-Fleisch in Birkenfeld, 131 bei Vion in Bad Bramstedt, 92 bei Westcrown in Dissen, 268 bei Westfleisch in Coesfeld und 40 in Oer-Erkenschwick, 77 bei Wiesenhof in Bogen und 1700 bei Tönnies in Gütersloh.<sup>18</sup> Betroffen waren vor allem Wanderarbeiter aus osteuropäischen Ländern. Nach kurzen Pausen und kleineren Veränderungen zum Infektionsschutz produzierten die Betriebe weiter. Grundlegende Änderungen stehen nicht zur Debatte. Vor allem der Export von Fleisch soll weiterlaufen. Die Niedersächsische Landesregierung genehmigte im Oktober 2020, kurz vor dem zweiten Teillockdown für Kunst, Kultur und private Kontakte, die Samstags- und Sonntagsarbeit in Schlachthöfen, um die angesichts der grassierenden Schweinepest unter Druck geratenen industrialisierten Großzuchtbetriebe zu entlasten.<sup>19</sup> Dass die Produktion in Schlachtbetrieben ausgeweitet wurde, wo es immer wieder zu Massenausbrüchen von Coronainfektionen kam, Kulturveranstaltungen mit Hygienekonzept, wo Hotspots nicht zu beobachten gewesen waren,

---

<sup>16</sup> vgl. Wallace, Rob: a.a.O. S. 117

<sup>17</sup> Clausing, Peter: Zahlen und Hotspots bei Covid 19, in: lunapark 21, a. a. O. Heft 50, Sommer 2020, S. 40

<sup>18</sup> Wildcat Nr. 106, Sommer 2020, S.35

<sup>19</sup> Neue Presse v. 28.11.2020

dagegen unterbunden wurden, dürfte unter Gesundheitsaspekten nicht mehr nachzuvollziehen sein - unter ökonomischen dagegen schon. Auch in der Pandemie soll sich die deutsche Fleischindustrie auf dem Weltmarkt behaupten. Soviel Verständnis wie für die Fleischindustrie mochte der Niedersächsische Ministerpräsident im November 2021 für Ungeimpfte nicht aufbringen. Diese sollten weitgehend aus dem kulturellen und sozialen Leben ausgegrenzt werden. Dies und das Impfen sei seiner Meinung nach die einzige Lösung.<sup>20</sup> Doch wie sollte es eine Lösung der Probleme geben, wenn deren Ursachen systematisch ausgeblendet werden?

Bereits 2009 hatte der Epidemiologe Rob Wallace festgestellt: *„Die Kosten der Massentierhaltung und der industrialisierten Landwirtschaft werden routinemäßig externalisiert. Schon seit langem ist der Staat gezwungen, die Rechnung für die Folgekosten zu begleichen – darunter die gesundheitlichen Probleme der Beschäftigten, die Verschmutzung der Umgebung, kontaminierte Nahrungsmittel und Schäden für die Transport- und Gesundheitsinfrastrukturen. Nun ist der Staat angesichts der Bedrohung durch die Influenza wieder bereit, die Kosten zu übernehmen, damit die industrielle Landwirtschaft ungestört ihren Geschäften nachgehen kann – diesmal allerdings die Kosten für eine weltweite Pandemie, für die das Agrarbusiness einen Gutteil der Verantwortung trägt. Das ökonomische Kalkül ist bemerkenswert: die Regierungen der Welt sind gewillt, diese Branche mit einer Milliarde Dollar nach der anderen zu subventionieren, denn sie bezahlen für die Schadensbegrenzung in Form von Impfungen für Tier und Mensch, Tamiflu (ein antivirales Medikament, H.B.), und Reinigungsaktionen. Erstaunlicherweise scheint das Establishment bereit zu sein, einen Großteil der weltweiten Produktivität aufs Spiel zu setzen, die katastrophal einbrechen wird, wenn zum Beispiel in Südchina eine tödliche Pandemie ausbrechen wird – von Millionen von Menschenleben einmal ganz abgesehen.“<sup>21</sup>*

Ende 2020, 11 Jahre später, betonte Wallace, er gehe davon aus, dass weitere Zoonosen bereits *"pandemisches Potential"* ausgebildet hätten. So sei er ebenso wie viele seiner Kolleginnen und Kollegen eher überrascht gewesen, dass ein neues Beta-Corona-Virus entstanden sei, eher sei mit einer Zoonose der Afrikanischen Schweinepest zu rechnen gewesen. Und weiter: *"Zahlreiche Klassen von Viren und Bakterien haben sich den evolutionären Raum erschlossen, den wir ihnen geschaffen haben. Die Massentierhaltung spielt eine besonders schädliche Rolle, weil sie die evolutionäre Entwicklung der Erreger hin zu einer größeren Virulenz beschleunigt. Und leider gibt es keine Garantie dafür, dass die Sterblichkeit unter den Infizierten bei der nächsten Pandemie nicht fünf oder zehn Prozent betragen wird."*<sup>22</sup>

---

<sup>20</sup> <https://www.n-tv.de/regionales/niedersachsen-und-bremen/Weil-Weg-aus-dem-Corona-Alptraum-fuehrt-nur-uebers-Impfen-article22940546.html>; auch: [https://www.niedersachsen.de/Coronavirus/ministerpraesident\\_stephan\\_weil/](https://www.niedersachsen.de/Coronavirus/ministerpraesident_stephan_weil/)

<sup>21</sup> Wallace, Rob a. a. O. S. 65

<sup>22</sup> Interview mit dem US-amerikanischen Virologen und Evolutionsbiologen Rob Wallace, in konkret 12/2020, S. 28 f.

Auf die Frage, welche Reaktion angesichts dieser Bedrohung angemessen sei, meint er: *"Wir müssen die kapitalistische Landwirtschaft abschaffen, insbesondere die Viehzucht in ihrer gegenwärtigen Form. Die ganze Art der Nahrungserzeugung und Landnutzung muss umgestaltet werden. Wir brauchen eine regenerative, nachhaltige Agrikultur. Die globale kapitalistische Landwirtschaft ist eine wesentliche Ursache des Klimawandels und der ökologischen Krise insgesamt. Die Gefahr durch Pandemien ist nur ein weiterer Aspekt dieser Krise."*<sup>23</sup>

Auch das Friedrich Löffler-Institut, zuständig für Tierseuchen, versucht sich inzwischen auf die neuen Gefahren einzustellen. In Neustadt-Mecklenhorst in der Region Hannover wird zur Zeit auf einem Gelände von rund 310.000 Quadratmetern für ca. 100 Millionen Euro eine neue Niederlassung des Institutes errichtet, in dem später in Labor-, Besprechungs- und Verwaltungsgebäuden mehr als 100 Beschäftigte tätig sein sollen. Teile der bisher in Celle tätigen Forschungseinrichtungen sollen hierher verlagert werden. Wie schon in der Vergangenheit sollen in Kooperation mit dem Institut für Nutztiergenetik Mariensee Nutztiere auch genetisch, unter Vermeidung von Tierseuchen und -krankheiten, an die Massentierhaltung angepasst werden. Ein Forschungsfeld wird das Entstehen von Zoonosen in der industriellen Tierhaltung sein.<sup>24</sup>

Es geht dem Friedrich Löffler-Institut also nicht um die Beseitigung der Ursachen für das Entstehen von Zoonosen, die in der Massentierhaltung zu suchen sind, sondern darum, unter Beibehaltung der Massenhaltung genmanipulierter Tiere das Entstehen von für Menschen gefährliche Zoonosen zu vermeiden. Damit ist das Friedrich Löffler-Institut nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems. Ungeklärt ist bislang, inwieweit die Forschungen zu Zoonosen und gefährlichen Krankheitserregern eine Gefahr für die Menschen darstellen könnten, die im Umfeld des Standortes Mecklenhorst leben.

### **Teil I, B: Frühe Warnungen**

Wissenschaftler\*innen, die seit Jahren das verstärkte Auftreten zoonotischer Krankheitserreger beobachtet hatten, waren vom Ausbruch von Covid-19 2019/20 wenig überrascht. Überraschend war eher, dass etwas Ähnliches nicht früher passiert war. Auch die Bundesregierung war bereits 2006 aktiv geworden und initiierte die „Nationale Forschungsplattform Zoonosen“. Eingebunden waren das Robert Koch-Institut, zuständig für die Gesundheit der Bevölkerung, das Friedrich Löffler-Institut, zuständig für Tierseuchen, sowie das für Medikamente zuständige Paul Ehrlich-Institut. 95 Forschungsprojekte, die sich mit dem Entstehen von Zoonosen befassten, wurden durch

---

<sup>23</sup> ebd. S. 29

<sup>24</sup> Archiv Arbeitskreis Regionalgeschichte: Neustädter Zeitung 19.6.2021, 25.7.2000

das Bundesforschungsministerium gefördert. Das Problem war ebenso bekannt wie Möglichkeiten der Vorsorge für den Fall immer wahrscheinlicher werdenden Epidemien.

Grundlegende Voraussetzung für die Verhinderung wäre die Beseitigung der ökonomischen und ökologischen Fehlentwicklungen gewesen. Doch dazu fehlte in allen Ländern der politische und ökonomische Wille. Im Gegenteil: Man setzte weiter – nicht zuletzt durch massive staatliche Förderung – auf den Ausbau der industrialisierten Landwirtschaft und Fleischerzeugung und trieb die flächendeckende Zerstörung lebensnotwendiger Ökosysteme weiter voran.

Schon lange hatten Wissenschaftler auch gefordert, die Gesundheitssysteme aller Länder auf den immer wahrscheinlicher werdenden Ausbruch einer Pandemie vorzubereiten.

Zu Beginn des Jahres 2013 veröffentlichte die Bundesregierung einen „*Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2012*“, der durch das Robert Koch-Institut und andere Bundesbehörden unter Koordination des Bundesinnenministeriums erarbeitet worden war und der Anfang 2013 dem Bundestag per Drucksache zur Kenntnis gegeben wurde.<sup>25</sup> Zwei mögliche Katastrophenszenarien wurden dort beschrieben: mögliche Folgen einer Überschwemmung und des Ausbruchs einer Pandemie durch ein SARS Virus. Erstaunlich genau wurde das Szenario vorausgesagt, welches wir im Frühjahr 2020 erlebt haben. In der Studie heißt es: „*Die Wahl eines SARS-ähnlichen Virus erfolgte u.a. vor dem Hintergrund, dass die natürliche Variante 2003 sehr unterschiedliche Gesundheitssysteme schnell an ihre Grenzen gebracht hat.*“<sup>26</sup> Die Ausbrüche von Epidemien verursacht durch SARS-Viren und deren Folgen, waren also zur Kenntnis genommen worden. Erklärungen für gehäufte Ausbrüche in bestimmten Regionen werden nicht gegeben und damit die Ursachenforschung ausgeblendet. Im Papier heißt es: „*Das Auftreten von neuartigen Erkrankungen ist ein natürliches Ereignis, das immer wieder vorkommen wird. Es ist aber in der Praxis nicht vorhersehbar, welche neuen Infektionskrankheiten auftreten, wo sie vorkommen werden und wann das geschehen wird. Daher ist eine spezifische Prognose nicht möglich.*“<sup>27</sup>

Das Auftreten neuartiger Erkrankungen, Epidemien und Pandemien – sei es die Pest, die Spanische Grippe, HIV oder das SARS-Virus – waren in der Geschichte der menschlichen Gesellschaften noch nie einfach nur unerklärliche natürliche Phänomene, sondern hatten immer soziale, ökonomische, ökologische und politische Ursachen. Die Verengung des Blickwinkels durch das Robert Koch-Institut und die Ignorierung eines Teils der internationalen interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurse machte eine Ursachenbekämpfung unmöglich. Letztlich widerspricht die eigene sehr exakte und realitätsnahe Beschreibung des Verlaufs der Pandemie mit

---

<sup>25</sup> Unterrichtung durch die Bundesregierung, Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2012, Deutscher Bundestag, 17. Wahlperiode, Drucksache 17/12051 v. 3.1.2013

<sup>26</sup> ebd. S. 5

<sup>27</sup> ebd. S. 66

Ausgangspunkt in Südchina der Behauptung, es handele sich um ein „natürliches Ereignis“ und eine spezifische Prognose sei unmöglich.

Anders als andere Forscher stuft das Robert Koch-Institut in seiner Risikoanalyse die Eintrittswahrscheinlichkeit einer SARS-Pandemie lediglich in Klasse C als „*bedingt wahrscheinlich*“ ein, d. h. mit ihr sei „*in einem Zeitraum von 100 bis 1000 Jahren*“ zu rechnen.<sup>28</sup>

Abgesehen von der großen zeitlichen Schwankung ist das Dumme an Wahrscheinlichkeitsrechnungen, dass sie über den Zeitpunkt der Katastrophe nichts aussagen. Seit der Diskussion um die Nutzung der Atomkraft ist allgemein bekannt, dass der unwahrscheinliche Ernstfall schon heute eintreten kann. Außerdem widerspricht die Häufigkeit des Auftretens von Epidemien seit Ende der 1990er Jahre dieser Einschätzung.

Das Robert Koch Institut beschrieb den Ausbruch der Pandemie zwar sehr genau, schätzte das Virus aber als erheblich gefährlicher ein, als es de facto bislang heute ist und ging daher davon aus, dass die medizinische Versorgung „*bundesweit zusammenbricht*.“<sup>29</sup> Weiter ging das Robert Koch-Institut in seinem Szenario davon aus, dass es zu Engpässen sowohl beim medizinischen Personal und als auch bei der Versorgung mit Arzneimitteln, Medizinprodukten, Schutzausrüstungen und Desinfektionsmitteln kommt. Insgesamt ging die Behörde von 3 Infektionswellen aus, die sich über drei Jahre erstrecken, ehe ein Impfstoff entwickelt wird.

### **Teil I, C: Kommerzialisierung und Abbau des Gesundheitswesens**

Das Szenario lag der Bundregierung und dem Bundestag ab Januar 2013 vor, doch die Warnungen blieben unbeachtet. Wie zuvor wurde der Abbau des öffentlichen Gesundheitswesens weiter vorangetrieben. Einige Zahlen: 1971 gab es in Gesamtdeutschland (DDR und BRD zusammen) 4165 Krankenhäuser mit 877.992 Betten, 1991 war diese Zahl auf 2411 Krankenhäuser und 665.565 Betten geschrumpft, von denen 2015 noch 1956 Krankenhäuser und 499.351 Betten übrig geblieben waren. Zwischen 1971 und 2015 wurden also 53 % des Krankenhausbestandes und 43,1 % des Bettenbestandes abgebaut. Dabei hätte beides erweitert werden müssen, denn die Bevölkerungszahl wuchs in dieser Zeit von 78,3 auf 82,2 Millionen, also um 5% und die Lebenserwartung stieg um etwa 10 Jahre.<sup>30</sup>

Übrigens wurde auch das Personal in den Gesundheitsämtern zwischen 2000 und 2014 von 39.000 auf 29.000 reduziert.<sup>31</sup> Wäre das nicht geschehen, hätte dort nach Ausbruch der Pandemie nicht die Bundeswehr eingesetzt werden müssen. Aber offensichtlich ist der zunehmende Einfluss des

---

<sup>28</sup> ebd. S. 14 u. 56

<sup>29</sup> ebd. S. 73

<sup>30</sup> lunapark 21 a. a. O., Sommer 2020 S. 4 f.

<sup>31</sup> Wolf, Winfried: Die Pandemie ist real – das Versagen der Regierenden ist global, in: lunapark 21 a. a. O. Anmerkung 2, S. 37

Militärs politisch gewollt. Am 21.11.2021 wird gemeldet, dass die Führung eines Corona-Krisenstabes von einem Bundeswehrgeneral übernommen werden soll. Wenn das Militär zunehmend das Leben der Zivilgesellschaft bestimmt, spricht man im Allgemeinen von Militarismus - eine erschreckende Entwicklung, zumal in Deutschland.

Wie in Deutschland wurde auch in den meisten anderen Ländern entsprechend der sich durchsetzenden neoliberalen Wirtschaftsdoktrin das öffentliche Gesundheitswesen massiv abgebaut: in sämtlichen Ländern der Europäischen Union, in China, Russland, außerdem in den USA, wo es – ebenso wie in vielen armen Ländern des Südens – ein funktionierendes Gesundheitssystem für alle nie gegeben hatte.

Die Nationale Akademie der Wissenschaften, Leopoldina, forderte 2016 in einem Grundsatzpapier die radikale Reduzierung der Krankenhäuser.<sup>32</sup> Presseartikel wiesen darauf hin, dass die Vorschläge eine Reduzierung von ca. 1600 auf 300 Krankenhäuser bedeuten könnten.<sup>33</sup> Im November 2021 fordert dieselbe Leopoldina angesichts fehlender Intensivpflegebettenkapazitäten die Einführung von 2G-Regeln und die Impfpflicht für sogenannte "Multiplikatoren". Darunter versteht sie Krankenhaus- und Altenpflegepersonal sowie Lehrer und weitere Berufsgruppen mit "viel Kontakt zu anderen Menschen", was immer das heißen mag. Und der Impfstatus der Betroffenen soll gegenüber dem Arbeitgeber offengelegt werden.<sup>34</sup> In Deutschland forderte der Gesundheitsminister noch 2019 die weitere Reduzierung von Krankenhäusern und Notaufnahmestationen. Die sofort bei Ausbruch der Pandemie zu Tage tretenden katastrophalen Zustände in Krankenhäusern und weitgehend privatisierten Altenheimen sind auf den ökonomisch und politisch gewollten Abbau des Gesundheitssystems, die verheerende Vorsorgepolitik von Regierung und Betreibern zurückzuführen und auf das vollständige Ignorieren der seit Jahren vorliegenden Warnungen vor einer SARS-Pandemie. Dass in deutschen Krankenhäusern und Altenheimen nicht die gleichen Zustände zu beklagen waren wie in Italien oder Spanien, ist wahrscheinlich nicht zuletzt dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass hier die Pandemie einige Zeit später ausbrach. Alle hektisch getroffenen Notmaßnahmen wären unnötig gewesen, wenn es ein Gesundheitssystem gäbe, das an den Bedürfnissen der Menschen orientiert wäre und nicht an den Profitinteressen von Pharmaindustrie, Krankenhauskonzernen und Ärzteverbänden, deren Ziel es ist, Krankheit in Wert zu setzen. Auch der erneute Teillockdown im November 2020 wurde – wie im vorausgehenden Frühjahr – mit der Gefahr der Überlastung des Gesundheitswesens begründet – ein erneutes Armutszeugnis für die Regierungspolitik. Warum wurden angesichts der großen Wahrscheinlichkeit

<sup>32</sup> Leopoldina: Zum Verhältnis von Medizin und Ökonomie im deutschen Gesundheitssystem, Oktober 2016

<sup>33</sup> Benecker, Christian: Reduktion von 1.600 auf nur noch 330 Kliniken? Leopoldina fordert Radikalkur für die deutsche Krankenhaus-Landschaft, in: medscape 2.11.2026, unter: <https://deutsch.medscape.com/artikelansicht/4905431>

<sup>34</sup> <https://www.tagesschau.de/inland/corona-leopoldina-impfpflicht-101.html>

weiterer Infektionswellen nicht die Sommermonate genutzt, massiv in den Ausbau der notwendigen Krankenhauskapazitäten zu investieren? Warum wurden die Arbeitsverhältnisse nicht so verbessert, dass neues Personal gewonnen werden konnte? Warum wurden die Gesundheitsämter nicht wieder personell so ausgestattet, dass sie die notwendigen Arbeiten - wie z. B. Nachverfolgung von Ansteckungen - leisten können? Der Virologe Hendrik Streeck, der vor allem den Schutz alter Menschen als Risikogruppe für notwendig hielt, kritisierte, dass während des Sommers 2020 weder für Heimbewohner noch für die allein in Privatwohnungen Lebenden ausreichende Vorbereitungen auf die zweite Infektionswelle getroffen worden seien.<sup>35</sup>

Und auch im November 2021, nach fast zwei Jahren Pandemie, werden erneute restriktive Maßnahmen und die erneute Aushebelung von Grundrechten immer noch mit dem überlasteten Gesundheitssystem begründet. Und das, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung inzwischen geimpft ist. Viele Beschäftigte im Gesundheitswesen fordern daher eine Abkehr von den neoliberalen Dogmen und dem betriebswirtschaftlichen Schmalspurdenken, in dem gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Folgen ausgeblendet werden. Doch in der Mainstreampolitik ist ein Umdenken kaum erkennbar. Zwar wurde und wird laufend beteuert, Krankenhäuser seien systemrelevant, aber die Tatsachen weisen in eine andere Richtung: Von März bis Ende 2020 – mitten in der Pandemie – wurden 15 Krankenhäuser geschlossen – Teilschließungen nicht eingerechnet. 2021 gingen die Schließungen weiter.<sup>36</sup> Hinzu kommt: Auf Grund der desaströsen Krankenhausfinanzierung und der Kommerzialisierung des Gesundheitswesens, in dem vorgesehen ist, dass Krankenhäuser wie jeder Gewerbebetrieb Gewinne abwerfen müssen, sind zahlreiche private und öffentlich Kliniken von Insolvenz bedroht. Vierzig Prozent der deutschen Krankenhäuser machten Verluste, stellte der Bundesrechnungshof im Oktober 2020 fest, zehn Prozent seien akut insolvenzgefährdet.<sup>37</sup> Damit ist nicht auszuschließen, dass weitere 200 Kliniken dicht machen müssen. Betroffen sind vor allem ländliche Regionen. Bund und Länder fördern die Schließungen im Interesse privater Krankenhauskonzerne mit bis zu 750 Millionen Euro jährlich.<sup>38</sup>

Hinzu kommt, dass die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung im deregulierten Gesundheitssystem und in der Altenpflege so schlecht sind, dass immer mehr Fachkräfte den Beruf aufgeben und nicht mehr ausreichend neue geworben werden können. Die Veränderung des Pflegeschlüssels zugunsten der Patienten verschärfte die Situation weiter. Das Resultat ist den Tagesberichten im DIVI-Register zu entnehmen, erstellt vom Robert-Koch-Institut und der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI e.V.): Am 12. November 2020 waren noch 28.517

---

<sup>35</sup> Interview mit Hendrik Streeck in: Frankfurter Rundschau-Online 31.10.2020

<sup>36</sup> Waßmuth, Carl: Krankenhaus-Schließungen gefährden die Gesundheit!, in: lunapark 21, Zeitschrift zur Kritik der globalen Ökonomie, Heft 52, Winter 2020, S. 37

<sup>37</sup> ebd.

<sup>38</sup> ebd.

betriebsbereite Intensivbetten registriert, am 10. November 2021 aber nur noch 22.169 - also 6.348 weniger als im Jahr zuvor.<sup>39</sup>

Mit den selbst in der Pandemie weiter vorangetriebenen Deregulierungen und Kürzungen im Gesundheitswesen und der dadurch verursachten Notsituation auch auf den Intensivstationen werden dann wieder Einschränkungen der Grundrechte und Reglementierungen des Privatlebens gerechtfertigt. Und so kann es immer weitergehen.

## **Kapitel II: Die Folgen**

### **Teil II, A: Grundrechte, Angst und Kollateralschäden**

Statt besonnen und rational zu handeln, was nur möglich gewesen wäre, wenn die Ursachen der Pandemie in den Blick genommen worden wären, verbreiteten Politik und Medien von Anfang an ein Horrorszenario. Das Virus wurde als Feind der Menschheit definiert, dem der Krieg erklärt werden müsse. Die Belegung von Krankheitserregern und deren Bekämpfung mit Kriegsmetaphern hat nichts mit den biologisch-ökologischen Gegebenheiten zu tun. Vielmehr werden vorherrschende Gewalt- und Gesellschaftsvorstellungen auf biologische Vorgänge projiziert. Bereits Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Entwicklung von Impfstoffen begann, tauchten solche Ideologien auf, die dem preußisch-militaristischen Weltbild entsprachen und die politischen Befindlichkeiten von Biologen und Medizinern widerspiegeln. In den 1920er Jahren kritisierten manche Wissenschaftler solche Sichtweisen auf die Natur. Der Warschauer Serologe Ludwik Hirszfeld etwa, der auch in Deutschland publizierte, *"sprach sich unmissverständlich gegen die allgemeine Vorstellung des 'Kampfes' als 'einziger möglicher Form der Begegnung zwischen dem Makro- und dem Mikroorganismus' aus"*.<sup>40</sup> Durch die Ablehnung der Kampfrethorik war Hirszfeld in der Lage, ein ganzheitlich-ökologisches Verständnis für das epidemiologische Geschehen im Wechselspiel von Wirt und Erreger zu entwickeln. Während der Nazi-Diktatur, in der die Impfantwicklung und die wissenschaftliche Forschung verstärkt dem Primat der Kriegsvorbereitungen untergeordnet waren, war für ein ganzheitlich-ökologisches Denken kein Platz mehr. Biologisches Denken wurde auf die Gesellschaft übertragen. Hirszfeld wurde gezwungen ins jüdische Ghetto von Warschau umzuziehen und schrieb 1943/44: *"Sie nahmen mir*

---

<sup>39</sup> Divi Tagesreport v. 10.11.2021: [https://www.divi.de/joomlatoools-files/docman-files/divi-intensivregister-tagesreports/DIVI-Intensivregister\\_Tagesreport\\_2021\\_11\\_10.pdf](https://www.divi.de/joomlatoools-files/docman-files/divi-intensivregister-tagesreports/DIVI-Intensivregister_Tagesreport_2021_11_10.pdf), Divi-Report 12.11.2020: [https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/7464/2020-11-12\\_12-15\\_DIVI\\_Intensivregister\\_Report.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/7464/2020-11-12_12-15_DIVI_Intensivregister_Report.pdf?sequence=1&isAllowed=y)

<sup>40</sup> Berger, Silvia: Abschied vom Krieg? Latente Infektionen und neue biologische Modelle der Wirt-Parasit-Interaktion in der Bakteriologie der Weimarer Republik, in: Hulverscheidt, Marion/Laukötter, Anja: Infektion und Institution, Zur Wissenschaftsgeschichte des Robert Koch-Instituts im Nationalsozialismus, S. 17-41; s. besonders S. 35 ff.

*das Haus und die Möbel, von meiner Frau und mir erarbeitet, da sie in hohem Idealismus von Blut und Boden und Eisen träumten, und ich der Parasit war. Und sie isolierten mich, da ich heimtückische Keime beherbergte, ohne selbst zu erkranken. Und sie suchten mich zu vernichten, da ich mich gegen die europäische Kultur verschworen hatte und ihnen den Krieg erklärt hatte.*"<sup>41</sup>

Ob sich Politiker und Wissenschaftler, die sich im Krieg gegen Covid-19 wähnen, bewusst sind, welche Traditionen sie bedienen, ist unwahrscheinlich. Durch Ursachenforschung tun sie sich jedenfalls nicht hervor. Aber die Folgen ihrer Rhetorik waren und sind spürbar: Panik, Hamsterkäufe, die Verabschiedung des Infektionsschutzgesetzes, die Aushebelung von Grundrechten und anderen Teilen des Grundgesetzes, die Stärkung der zentralisierten Exekutive und damit die Unterminierung der Gewaltenteilung. Diese Politik trug und trägt weder etwas bei zum Verständnis des Entstehens und der Ausbreitung des Covid-19-Virus noch anderer absehbarer Pandemien noch etwas zum Verständnis der gesellschaftlichen Folgen der Epidemie. Notwendig wäre es gewesen, ein wissenschaftliches Gremium zu Beratung von Bundes- und Landesregierungen zu konstituieren, in dem Vertreter\*innen unterschiedlicher Wissenschaftszweige und Wissenschaftsschulen hätten tätig sein müssen, um Ursachen, Verlauf und die medizinischen, psychosozialen, ökonomischen, juristischen und politischen Folgen der Pandemie einschätzen zu können. Dies geschah nicht. Stattdessen ließ man sich von einigen wenigen Virologen beraten, die über die Ursachen und gesellschaftlichen Folgen der Pandemie nichts oder nur wenig zu sagen wussten, deren Meinungen aber unablässig publiziert wurden. In der Öffentlichkeit wurden Tag für Tag die Ansteckungszahlen vorgetragen, ohne diese einzuordnen oder einzuschätzen. Häufig konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Panikstimmung durchaus gewollt war, dass der Gesellschaft eine „Schocktherapie“ verpasst werden sollte – wie sie von der kanadischen Autorin Naomi Klein beschrieben worden war – um Gesellschaft und Verfasstheit eines Landes dauerhaft in Richtung Obrigkeitsstaat zu verändern. Diese Befürchtungen schienen bestätigt zu werden, als bekannt wurde, dass vom 19. bis 22. März 2020 im Innenministerium eine „Gruppe von zehn Fachleuten“ getagt habe, die ein Papier erarbeitet hatte mit dem Titel *„Wie wir Covid-19 unter Kontrolle bekommen“*. Beteiligt seien auch Wissenschaftler des Instituts der deutschen Wirtschaft und des RWI-Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung gewesen. Das als *„Verschlussache - nur für den Dienstgebrauch“* deklarierte Papier war der Öffentlichkeit zugespield worden.<sup>42</sup> Die Autoren gingen davon aus, dass Covid-19 bis zu einer Million Toten im Jahr 2020 in Deutschland führen könne. Auf Grund dieser Annahme entwickelten sie ihr Szenario. Zum Vergleich: Bereits am 16. März, drei Tage bevor die „Gruppe von Fachleuten“ ihr geheimes

<sup>41</sup> Zitat Hirszfeld ebd. S. 41

<sup>42</sup> Wie wir Covid-19 unter Kontrolle bekommen, VS-Nur für den Dienstgebrauch, in: <http://fragedienst.de/blog/2020/04/01/strategiepapier-des-innenministeriums-corona-szenarien/>

Szenario entwickelten, hatte der Virologe Hendrick Streeck, der die virologischen Untersuchungen am ersten Hotspot in Heinsberg leitete, in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gesagt, dass die Todeszahlen auch in Deutschland steigen würden, „*aber nicht um solch apokalyptisch hohe Zahlen, wie sie zum Teil im Umlauf sind.*“<sup>43</sup>

Warum wurden Einschätzungen wie diese von der Arbeitsgruppe im Innenministerium nicht berücksichtigt? Stattdessen heißt es im Papier unter dem Stichwort „*Kommunikation*“: „*Der Worst Case ist mit allen Folgen für die Bevölkerung in Deutschland unmissverständlich, entschlossen und transparent zu verdeutlichen.*“ Ziel aller Maßnahmen sei, „*die Akzeptanz und Sinnhaftigkeit von freiheitsbeschränkenden Maßnahmen*“ zu erhöhen.<sup>44</sup> Dann rechnen die Autoren des Papiers die Kapazitäten des Krankenhauswesens durch und kommen zu dem Schluss, dass über 80% der „*intensivpflichtigen Patienten*“ „*mangels Kapazitäten*“ abgewiesen werden müssen.<sup>45</sup> Und unter Kapitel 3 „*Wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen*“ offenbaren die Autoren ihr mechanistisches Gesellschaftsbild: „*Die deutsche Volkswirtschaft ist eine Hochleistungsmaschine, die Jahr um Jahr ein hohes Maß an materiellem Wohlstand und allen Bürgern zugänglichen öffentlichen Gütern wie einer umfassenden Gesundheitsversorgung und öffentliche Sicherheit bereitstellt.*“ Dass es sich – um im Bild zu bleiben – um eine Hochleistungsmaschine handelt, in deren Zahnräder immer mehr Menschen zermalmt werden, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderklafft, eine Zwei-Klassen-Medizin zu beobachten ist und die gesellschaftlichen Verwerfungen immer offensichtlicher werden, ignorieren die Autoren. Ein Stück weiter drohen sie: „*Falls die hier vorgeschlagenen Maßnahmen zur Eindämmung und Kontrolle der Covid-19-Epidemie nicht greifen, könnte im Sinne einer ‚Kernschmelze‘ das gesamte System in Frage gestellt werden. Es droht, dass dies die Gemeinschaft in einen völlig anderen Grundzustand bis hin zur Anarchie verändert.*“<sup>46</sup> Dass sich die Gesellschaft gerade bei Befolgung ihrer Vorschriften und Befehle in einen anderen Grundzustand ändern könnte, scheint den Autoren entweder nicht bewusst zu sein ... oder sie wollen genau das.

Unter dem Kapitel „*Schlussfolgerungen für Maßnahmen und offene Kommunikation*“ und dem Befehl „*Worst case verdeutlichen!*“, heißt es, man müsse wegkommen von der Kommunikation der reinen Sterbezahlen, denn dies führe eher zur Verharmlosung der Epidemie. Weiter ist zu lesen: „*Um die gewünschte Schockwirkung zu erzielen, müssen die konkreten Auswirkungen einer Durchseuchung auf die menschliche Gesellschaft verdeutlicht werden*“. Wie erreicht man die "gewünschte Schockwirkung"? So:

---

<sup>43</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 16.3.2020, Internetausgabe

<sup>44</sup> Wie wir Covid-19 unter Kontrolle bekommen, a. a. O. S. 1

<sup>45</sup> ebd. S. 4

<sup>46</sup> ebd. S. 8

*"Viele Schwerkranke werden von ihren Angehörigen ins Krankenhaus gebracht, aber abgewiesen, und sterben qualvoll um Luft ringend zu Hause. Das Ersticken oder nicht genug Luft kriegen ist für jeden Menschen eine Urangst. Die Situation, in der man nichts tun kann, um in Lebensgefahr schwebenden Angehörigen zu helfen, ebenfalls. Die Bilder aus Italien sind verstörend."*

Um dem Argument zu begegnen, dass Kinder nicht so durch die Epidemie gefährdet seien wie Alte, verweisen sie darauf, dass Kinder eine Gefahr für Ältere darstellen können: *„Wenn sie dann ihre Eltern anstecken, und einer davon qualvoll zu Hause stirbt und sie das Gefühl haben, Schuld daran zu sein, weil sie z. B. vergessen haben, sich nach dem Spielen die Hände zu waschen, ist es das Schrecklichste, was ein Kind je erleben kann.“* Das liest sich wie ein Handbuch der Schwarzen Pädagogik. So erzogene Kinder werden zwangsläufig schwere psychische Angststörungen entwickeln. Mit solcherart erzogenen Menschen lässt sich jede Diktatur auf Dauer etablieren. Und so nimmt es nicht Wunder, dass auch noch dringend empfohlen wird, auf mögliche Folgeschäden der Infektion hinzuweisen, damit keiner auf die Idee komme, wenn er einmal krank gewesen sei, sei er immun und die Sache für ihn erledigt.<sup>47</sup>

Und dann offenbaren die Autoren einmal mehr ihr schlichtes, mechanistisches Geschichtsbild: *„Außerdem sollte auch historisch argumentiert werden, nach der mathematischen Formel 2019 = 1919 + 1929“.*

Das soll bedeuten: Wenn die Leute sich nicht so verhalten, wie die Autoren es wollen, werden die Folgen von Covid-19 so schlimm werden wie die Spanische Grippe aus dem Jahr 1919 und die Weltwirtschaftskrise, die 1929 mit dem Börsencrash begann, zusammen. Vielleicht wollten sie aber auch auf die Novemberrevolution hinweisen.

Das im Innenministerium erarbeitete Papier zeigte, dass es im Staatsapparat, in der Politikberatung und in der Wirtschaft Kräfte gibt, die bereit sind, die Grundrechte zur Disposition zu stellen, um die deutsche Wirtschaft aus der Krise zu retten. Wenn dieses Szenario an die Endjahre der Weimarer Republik erinnert, dürfte nicht ganz falsch liegen.

## **Teil II, B: Impfkampagne, Goldgräberstimmung und Goldesel**

Über die Ursachen der Pandemie und die desaströse Lage im neoliberal deregulierten Gesundheitswesen redete man in der Öffentlichkeit kaum. Stattdessen wurde und wird ununterbrochen propagiert, es gäbe eine technische Lösung für alles: die Massenimpfung. Sobald die Mehrheit geimpft sei, so wurde von Politikern, Medizinern, Pharmaunternehmen, Virologen und Medien immer wieder behauptet, könne wieder zum alten Normalzustand zurückgekehrt und die politischen und individuellen Freiheiten zurückgegeben werden. Sie offenbarten damit nicht nur ihr

---

<sup>47</sup> ebd. S. 13

autoritär-obrigkeitsstaatliches Denken, ihr gebrochenes Verhältnis zu Grund- und Menschenrechten, sondern auch ihr Unverständnis für das Entstehen der Covid-19-Pandemie. Hatte nicht gerade der "Normalzustand" zum Entstehen von Zoonosen geführt? Kaum jemand fragte in den öffentlichen Debatten, ob es nicht absurd sei, Krankheiten bekämpfen zu wollen, ohne deren Ursachen zu analysieren und zu beseitigen? Kaum jemand stellte die Frage, ob es nicht sinnvoller sei, Forschungsgelder vor allem für die Entwicklung von Medikamenten aufzuwenden, die schwere Verläufe der Covid-19-Erkrankung verhindern und Impfnebenwirkungen bei Gesunden vermeiden würden, anstatt sie vor allem in die Entwicklung von neuartigen, gentechnisch hergestellten Vakzinen zu stecken, deren Immunisierungspotential genauso ungewiss war wie deren mittel- und langfristige Risiken und Nebenwirkungen. Dass die Impfersteller von jeglicher Haftung für Impfschäden freigestellt wurden, trug nicht zur Vertrauensbildung bei. Nach und nach zeigte sich in den öffentlichen Debatten und Regierungserklärungen, dass es vor allem darum ging, Schaden von der deutschen Wirtschaft fernzuhalten, unter allen Umständen einen generellen Lockdown zu verhindern und die Pandemie zu nutzen, die Stellung der deutschen Wirtschaft und insbesondere der schwächelnden Pharmaindustrie neue Weltgeltung zu verschaffen. Bei einem Besuch des Unternehmens Biontech betonte Bundeskanzlerin Merkel im August 2021 das Unternehmen sei ein *"Markenzeichen für Deutschland"*, habe einen *"Ausweg aus der Pandemie finden können"* und nun, wo genug Impfstoff vorhanden sei, sollten sich doch alle impfen lassen.<sup>48</sup> In ganzseitigen Werbeanzeigen der Organisation *"Zusammen gegen Corona"*, des Bundesministeriums für Gesundheit, des Robert Koch-Instituts und des Bundesministeriums für Gesundheitliche Aufklärung hieß es unter dem Foto eines Mannes mit hochgekrempeltem Ärmel und Pflaster am Arm und der Anordnung *"Ärmel hoch zur Impfung"*: *"Jan Hofer hat sich impfen lassen. Denn nur die Corona-Schutzimpfung bringt unseren Alltag zurück."*<sup>49</sup>

Andere Maßnahmen wie Abstandhalten, Masken, Testen spielten keine Rolle in dieser Werbung, einzig und allein das Impfen sei die Voraussetzung, dass wieder alles so werde wie früher. Die Bundesregierung setzte alles auf eine Karte und verlor, wie wir heute in der so genannten "vierten Welle" wissen. Illusionen bezüglich der nachhaltigen immunisierenden Wirkung der Vakzine wurden verbreitet, Enttäuschungen waren vorprogrammiert. Die Werbung der Bundesregierung und der Medien für das Impfen im Allgemeinen und Biontech als *"Markenzeichen für Deutschland"* im Besonderen beflügelte die Impfkampagne zunächst, vor allem die Verabreichung des mRNA-Impfstoffes von Biontech-Pfizer und in der Folge die Umsätze der Biotechnik-Firma, die erst 2019 an die Börse gegangen war und ihre heutigen Umsätze vor allem dem Covid-19-Impfstoff verdankt,

<sup>48</sup> <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/merkel-besuch-biontech-1951736>

<sup>49</sup> Neustädter Zeitung 15.5.2021, vgl. auch Anzeige in der Ausgabe v. 29.5.2021, mit der Migrantinnen angesprochen werden sollen.

den es zusammen mit dem US-Pharmakonzern Pfizer vertreibt. Im zweiten Quartal 2021 betrug der Umsatz des Unternehmens 5,3 Milliarden Euro, der im Vergleichszeitraum 2020 noch 41 Millionen betragen hatte. Innerhalb eines Jahres stieg der Umsatz um das 130-fache. Der Gewinn im zweiten Quartal 2021 betrug 2,8 Milliarden Euro, was einer Umsatzrendite von mehr als 50 Prozent entspricht.<sup>50</sup> Biontech nutzt die märchenhaften Gewinne, um auf dem Weltmarkt zu expandieren und Deutschland sei bezüglich mRNA-Technik – so der Deutschlandchef des Pharmakonzerns Pfizer – *"eines der Gravitationszentren der Welt"*.<sup>51</sup>

In der Öffentlichkeit wird meist so getan, als sei die Entwicklung neuer Impfstoffe das Verdienst der Pharmaindustrie oder einzelner genialer Forscher und Forscherinnen. Bundeskanzlerin Merkel strickte an diesen Legenden bei einer Videokonferenz mit den Biontech-Chefs: *"Wir sind mächtig stolz, auch als Bundesregierung, dass bei uns im Lande solche Forscher da sind."*<sup>52</sup> Doch die Grundlagenforschungen fanden woanders statt, z. B. an der Universität von Pennsylvania durch die Biochemikerin Katalin Kariko, die in jahrelanger Forschungsarbeit *"die Basis für genmanipulierte Bauanleitungen für Zellproduktionen im menschlichen Körper"* gelegt hatte. *"Über eine Milliarde Dollar flossen dafür an öffentlichen Geldern an die Universität"*, welche *"die Rechte nach erfolgreicher Forschung"* an das Unternehmen CellScript übertrug, *"das sie für je 75 Millionen Dollar jeweils an Biontech und Moderna verkaufte"*. Katalin Karika wechselte ebenfalls zu Biontech.<sup>53</sup>

Auch die weiteren Forschungen an Impfstoffen ließen sich die Pharmaunternehmen von der öffentlichen Hand bezahlen. *"Laut BBC hat das Biotech-Unternehmen Moderna auf diese Weise 2,2 Milliarden Euro an Zuschüssen erhalten, bei AstraZeneca waren es 1,7 Milliarden Euro, Pfizer, Biontech und Johnson & Johnson konnten je 400 Millionen an Steuergeldern abgreifen"*, wie Hannes Hofbauer schreibt.<sup>54</sup>

Aber das alles reicht noch nicht. Die beiden mRNA-Impfstoffproduzenten Moderna und Biontech-Pfizer gaben im August 2021 bekannt, dass sie die Preise für die zweite Covid-19-Impftranche erhöhen: Statt 22,50 Euro verlangt Moderna nun 25,50 € pro Dose und Pfizer statt 15,50 Euro 19,50 Euro. Die Europäische Union wird dafür bei rund 900 Millionen bestellten Impfdosen der zweiten Generation überschlagsmäßig 20 Milliarden Euro bereitstellen müssen und Deutschland rund 3,9

---

<sup>50</sup> Hofbauer, Hannes: Der Kampf ums Impfen, Vom Kapital getrieben, von der EU kontrolliert, in Lunapark 21, Nr. 55, Herbst 2021, S. 32

<sup>51</sup> Telgheder, Maike: "Eine Impfrevolution": mRNA-Technologie hilft dem Pharmastandort Deutschland, in Handelsblatt v. 20.4.2021, Internetausgabe, vgl. auch: Die Pandemie als Chance, Berlin kämpft in der Pandemie für den mRNA-Standort Deutschland. BioNTech erzielt Milliardenprofite und strebt damit globale Expansion an., in: <https://www.german-foreign-policy.com> v. 11.5.2021

<sup>52</sup> Süddeutsche Zeitung (online-Ausgabe)17.12.2020 unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/merkel-biontech-coronavirus-sahin-tuereci-1.5151016>

<sup>53</sup> Hofbauer, Hannes a.a.O.

<sup>54</sup> ebd.

Milliarden Euro.<sup>55</sup> Da die unzureichend und allenfalls kurzfristig immunisierenden Impfstoffe halbjährlich oder in noch kürzeren Intervallen aufgefrischt werden müssen, bleiben die Gewinnaussichten glänzend. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die EU unerwünschte Konkurrenten vom europäischen Markt fernhält. Dies betrifft insbesondere den in Russland entwickelten Impfstoff Sputnik V, den die renommierte medizinische Fachzeitschrift "The Lancet" im Februar 2021 als hoch effektiv und sicher einschätzte. Doch die Zulassung des erheblich billigeren - er wird etwa mit 10 Euro pro Dosis gehandelt - und leichter handhabbaren Impfstoffes wird in der EU immer wieder verzögert.<sup>56</sup>

Für die Glaubwürdigkeit der Impfkampagne wäre es dringend erforderlich gewesen, dass die Politik, insbesondere die Bundesregierung, Abstand hält zur Pharmaindustrie. Unter keinen Umständen durfte der Eindruck entstehen, die ergriffenen Maßnahmen förderten bestimmte Unternehmen. Jeder Eindruck von Kumpanei oder Geschäftemacherei musste vermieden werden. Doch das Gegenteil war der Fall. Offen übte die Kanzlerin den Schulterchluss zu Biontech. Ihre demonstrative Unterstützung der Deutschen Bank, der Automobilindustrie oder des Skandalunternehmens Wirecard waren unvergessen. Der Bundesgesundheitsminister zeigte eine toxische Nähe zu einem Logistikunternehmen aus seinem Nachbarwahlkreis, das ohne öffentliche Ausschreibung den Auftrag von mehr als 100 Millionen Euro bekam, Corona-Schutzausrüstung zu besorgen und zu lagern.<sup>57</sup> Auch die sogenannte Maskenaffäre in der CDU/CSU, bei der deutlich wurde, dass Politiker die Pandemie nutzten, um hemmungslos Geschäfte mit ihr zu machen, ließ immer mehr Menschen an der Redlichkeit der Regierungsparteien zweifeln. Dieser massive Glaubwürdigkeitsverlust musste sich zwangsläufig auf die Impfkampagne auswirken. Von diesem Glaubwürdigkeitsverlust waren auch Mediziner, Virologen und andere Experten betroffen, wenn sie nicht die nötige Distanz zu Pharmaunternehmen und Politik hielten. Der öffentliche Druck auf Kritiker des Impfens, die bei Bedarf pauschal als Coronaleugner, Impfgegner oder Nazis beschimpft wurden, die Hetze gegen Ungeimpfte, der erneute Kultur-Lockdown per G2-Regelung für Ungeimpfte, taten und tun ein Übriges, um die Impfkampagne immer unbeliebter zu machen. Der Hauptgrund ihres Scheiterns liegt aber im Mangel der Impfstoffe selbst: Sie können – nach dem bisherigen Stand des Wissens – zum Teil schwere Krankheitsverläufe von Risikopatienten verhindern, immunisieren aber allenfalls kurzfristig und sind nicht ausgetestet. Der Virologe Christian Drosten geht inzwischen davon aus, dass Geimpfte bereits nach zwei bis drei Monaten nach der Impfung wieder ansteckend sein können.<sup>58</sup> Mit diesen Impfstoffen ist eine

---

<sup>55</sup> ebd. S. 32 f.

<sup>56</sup> ebd. S. 33

<sup>57</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Jens\\_Spahn#Positionen,\\_Regierungsarbeit\\_und\\_Kritik](https://de.wikipedia.org/wiki/Jens_Spahn#Positionen,_Regierungsarbeit_und_Kritik)

<sup>58</sup> in: Explodierende Fallzahlen, "Pandemie der Ungeimpften" – stimmt das? ntv 15.11.2021 unter: <http://www.ntv.de/wissen/Pandemie-der-Ungeimpften>

Herdenimmunität also niemals zu erreichen. Dennoch wird in den Medien an der Fiktion festgehalten als sei dies möglich. Diese Realitätsverweigerung trägt auch nicht gerade zur Glaubwürdigkeit der Impfkampagne bei.

### **Kapitel III: Pandemie und Politik**

#### **Teil III, A: Impfnationalismus beflügelt die Pandemie**

Bei einer Pandemie handelt es sich - im Gegensatz zu einer Epidemie - um eine weltweit grassierende gefährliche ansteckende Krankheit, der viele Menschen zum Opfer fallen können, weil sich ihr Immunsystem noch nicht auf den neuen Erreger eingestellt hat. Demzufolge kann eine Pandemie auch nur im internationalen Maßstab bekämpft werden. Doch die westlichen Industrieländer sichern sich Impfstoffe vor allem für die eigene Bevölkerung, um negative Auswirkungen für die nationale Wirtschaft zu vermeiden. Wer die Impfstoffe herstellt und deren Verteilung kontrolliert ist in der Lage, die eigene Position auf dem Weltmarkt gegen andere Konkurrenten zu stärken. Das ist nichts Neues. Impfstoffe wurden schon immer als Mittel im politischen und militärischen Konkurrenz- und Machtkampf eingesetzt. Besonders deutlich wurde dies in den Kolonialkriegen und den beiden Weltkriegen.<sup>59</sup>

Und die Gewinne sollen selbstverständlich weiter den jeweiligen nationalen Pharmaunternehmen zufließen. Besonders die deutsche Pharmaindustrie wehrt sich mit Unterstützung der Bundesregierung gegen die Forderungen der armen Länder und der WHO, die Impfpatente aufzuheben. In Afrika sind bislang nicht einmal 10 % der Bevölkerung geimpft. Das eigens für die armen Länder eingerichtete Hilfsprogramm Covax der Weltgesundheitsorganisation erhält nicht die erforderlichen Impfdosen aus den reichen Ländern. Diese impfen stattdessen ihre Bevölkerung zum dritten Mal. Eine Pandemiebekämpfung ist so nicht möglich, wie die jüngst aus Südafrika nach Europa importierte neuartige Omikron-Virusmutation zeigt. Davon unberührt bleibt die Frage, ob es nicht sinnvoller gewesen wäre, statt sich fast ausschließlich aufs Impfen zu fixieren, vor allem Medikamente auch für ärmere Länder zu entwickeln, die gegebenenfalls schwere Verläufe der Krankheit verhindern, aber dann könnte man keine Impfstoffe mehr verkaufen.

#### **Teil III, B: Covid 19 trifft nicht alles gleich**

Besonders betroffen von Sars-Covid-19 sind die armen Länder des Südens und hier besonders die Menschen in den Armenvierteln. Aber auch innerhalb der industriellen Metropolen trifft die Seuche

---

<sup>59</sup> vgl. Hinz-Wessels, Annette: Das Robert Koch-Institut im Nationalsozialismus, Berlin 2021. Hulverscheidt, Marion/Laukötter, Anja: Infektion und Institution, Zur Wissenschaftsgeschichte des Robert Koch-Instituts im Nationalsozialismus, Göttingen 2009

nicht alle gleich. Menschen die in Heimen und in engen Wohnverhältnissen leben müssen, die gezwungen sind, täglich öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen und unter miserablen Bedingungen in der Industrie, auf Schlachthöfen, auf dem Bau oder in Logistikunternehmen zu arbeiten, wo Sicherheitsabstände kaum eingehalten werden, sind erheblich häufiger von der Krankheit betroffen als Bewohner von besseren Stadtteilen und weitläufigen Häusern, die sich im eigenen Auto bewegen und ins Homeoffice wechseln können. Nun wäre es gerade für die am meisten Gefährdeten regelmäßiges kostenloses Testen sinnvoll gewesen, um Ansteckungen rechtzeitig zu erkennen. Aber genau dieses Mittel wurde im Oktober 2021 abgeschafft. Von nun an kostete jeder Test rund 15 - 20 Euro, je nach Testzentrum und Ort, in dem man wohnte. Für Menschen mit geringem Einkommen war regelmäßiges Testen nicht zu bezahlen. Der Grund für diese Maßnahme. Gerade im Teil der Bevölkerung, der unter prekären Verhältnisse lebte, war die Impfquote relativ niedrig. Die Armen, so die weltfremde Annahme, würden so zur Impfung gezwungen sein. Es passierte das, was abzusehen war, die Tests gingen zurück, ohne dass die "Impfbereitschaft" gestiegen wäre, und die Pandemie wurde beflügelt, so dass kostenlose Tests zumindest teilweise wieder angeboten werden mussten. Handelte es sich bei dem Hin und Herr einfach um Inkompetenz oder ging es darum, die Menschen unter allen Umständen zum Impfen zu nötigen?

### **Teil III, C: Antisemitismus und Sündenbockpolitik**

Die offensichtlichen Widersprüche und Ungereimtheiten in die sich sogenannte Gesundheitsexperten verstrickten, die autoritär-paternalistische Attitüde von Medizinern und Virologen, die offensichtlich überfordert waren, die psychosozialen, juristischen, wirtschaftlichen und politischen Folgen ihrer Gesundheitstipps und -forderungen zu reflektieren, der Abbau der Grundrechte, die ausufernde Überwachung, die zunehmende staatlichen Reglementierungen der privaten Lebensführung, der wachsende Druck, sich mit nicht ausgetesteten Vakzinen impfen zu lassen, und die immer offensichtlicher zu Tage tretenden existentiellen Nöte und psychischen Probleme vieler Menschen öffneten den Raum für obskure Verschwörungsmystiker, die vor allem in den "sozialen" Medien und während der Demonstrationen sogenannter Querdenker und Coronaleugner Raum hatten, ihre teils antisemitischen Ideologien erfolgreich auszubreiten. Martialisches und brutales Vorgehen der Polizei auf Demonstrationen machte es den Rechten leicht, sich als Interessenvertreter der durch die Coronapolitik Abgehängten zu stilisieren. Dies wäre bei planvollem Handeln, das sowohl die Ursachen der Pandemie als auch die gesellschaftlichen Folgen der Maßnahmen mitreflektiert und auf Grund dessen nachvollziehbare Maßnahmen vorschlägt, vermeidbar gewesen. Völlig hilflos wurde stattdessen jegliche Kritik an der Impfkampagne diffamiert, Beiträge auf Internetplattformen zensiert. Dies führte genau zum

gegenteiligen Effekt. Bei immer mehr Menschen verdichtete sich der Eindruck, dass oppositionelle Meinungen unterdrückt würden, was die Glaubwürdigkeit selbst der abstrusesten Verschwörungsmärchen verstärkte. Bislang oft unpolitische Gegner der repressiven Anti-Corona-Maßnahmen, welche die Eingriffe in ihre private Lebensführung und die Zerstörung ihrer ökonomischen Grundlagen beklagten, wurden in die Arme von rechten Antisemiten getrieben, die diese fatale Situation geschickt zu nutzen wussten. Teile der Linken, weitgehend unfähig, die Situation zu analysieren, stellten sich in dieser Situation vorbehaltlos auf die Seite des repressiven Staates, forderten ein härteres Vorgehen der Polizei und verbreiteten die doppeldeutige Parole "Wir impfen euch alle!", womit der medizinische Akt gemeint sein könnte oder die Indoktrination oder beides. Bei diesem autoritär-totalitären Auftreten hatten die Nazis leichtes Spiel, sich als Vorkämpfer der Freiheit aufzuspielen.

Wer von den Ursachen der Pandemie und vom selbst produzierten Desaster in Krankenhäusern und Heimen ablenken will, wer die wissenschaftlichen Diskussionen in verschiedenen Fachdisziplinen ignoriert, wer das zusammengekürzte Gesundheitssystem und die Interessen von Pharmaindustrie und Ärzteverbänden nicht in den Blick nimmt, muss zwangsläufig Verschwörungsideologien Vorschub leisten, nach denen dunkle Mächte und Personen und letztlich nach deutscher Tradition "die Wallstreet" und "die Juden" verantwortlich gemacht werden.

Aber es gibt weitere Varianten von Verschwörungserzählungen: Etwa die, das Virus sei aus einem Labor in Wuhan freigesetzt worden, welche nur verbreitet werden kann, wenn die Vorgeschichte des immer häufigeren Auftretens von Zoonosen ausgeblendet bleibt. Auch die bei Impfbefürwortern beliebte Parole von der "Pandemie der Ungeimpften" funktioniert nur unter Ausblendung der Vorgeschichte. Solche Schuldzuweisungen sind bewährte Mittel, um von den Unterlassungen und Verfehlungen der Regierung und anderer Verantwortlicher ablenken - klassische Sündenbockpolitik. Der Mob wird gegen die unerwünschten Minderheiten gehetzt. Die Auswirkungen sind tagtäglich zu spüren. Es ist ein Spiel mit dem Feuer.

Auch in Zeiten von Hochtechnologie und digitaler Vernetzung grassieren weiterhin Aberglaube und Wahnvorstellungen auf der einen und Expertengläubigkeit auf der anderen Seite - zwei Seiten einer Medaille. Priester und Gurus müssen befragt, Schuldige gefunden und geopfert werden.

### **Teil III, D: Medizinbetrieb, Biopolitik und Ausnahmezustand**

Bei der Durchsetzung staatlicher Maßnahmen und der Legitimierung der Beseitigung und Einschränkung von Grundrechten spielten regierungsnahe Ärzte, Virologen und andere vermeintliche "Experten" eine wesentliche Rolle. Sie verliehen allen staatlichen Maßnahmen die Weihe "der Wissenschaftlichkeit". Staat und Medizin betreiben Biopolitik, versuchen durch

Eingriffe in die individuellen Körper, die selbst produzierte gesellschaftliche Krise in den Griff zu bekommen. Doch "die Wissenschaft" gibt es nicht. Wissenschaftliche Erkenntnisse müssen relativiert mit anderen möglicherweise konträren Erkenntnissen konfrontiert werden. Dazu ist ein öffentlicher Diskurs nötig. Unter repressiven Bedingungen, in denen Minderheitenpositionen ausgegrenzt werden, ist seriöse Wissenschaft prinzipiell nicht möglich. Auch bei der Verknüpfung von Forschungen mit ökonomischen bzw. politischen Interessen sind Zweifel an den Arbeitsergebnissen und an der gesellschaftlichen Relevanz der Ergebnisse grundsätzlich angebracht. Doch in den Massenmedien und der öffentlichen Wahrnehmung ist eine diskursbasierte wissenschaftliche Diskussion der Pandemie kaum wahrnehmbar. Dabei sind die ökonomischen Interessen von Pharmaindustrie, Mediziner\*innen und ihren Verbänden gerade in den Zeiten der Pandemie immer offensichtlicher geworden.

Doch der Halbgott im weißen Kittel ist für viele Menschen eine nicht hinterfragbare Autorität. Dabei lässt die Geschichte der Medizin nicht allzuviel Raum für Optimismus, wie die US-amerikanische Feministin und Philosophin Silvia Federici betont: *"Obwohl es jedoch viele wohlmeinende und sorgsame Ärzt\*innen geben mag, steht die Medizin als Institution noch immer unter der Kontrolle der Herrschenden und des Marktes und wir tun gut daran, nicht ihre Geschichte im Dienste des Kapitalismus zu vergessen, der unablässig versuchte, unsere Menschlichkeit umzumodellieren und unseren Widerstand gegen die Ausbeutung zu brechen. In der Tat ließe sich ein ganzes Buch über die disziplinierende Funktion der Medizin schreiben."* Nach der Aufzählung von schlimmen medizinischen Versuchen an Minderheiten und Afroamerikanern in den 1950er Jahren in den USA fährt Federici fort: *"Selbst in ihrer besten Form ist Medizin ein Minenfeld. Sie richtet sich mehr nach den Interessen von Versicherungsgesellschaften, Finanzierungsquellen und Karriereoptionen als nach unserem Wohlergehen und verspricht uns Lösungen, die sich oftmals gegen uns richten."*<sup>60</sup> Federici kritisiert die fragmentierende Sicht der konventionellen Medizin auf den Körper, der in Einzelteile, Zellen und Gensequenzen zerlegt wird, ihn nicht als Einheit von Körper und Geist in seinen sozialen Zusammenhängen begreift. Werde diese fragmentierende Sicht auf den eigenen Körper übernommen, stelle sich ein tiefes Gefühl der Selbstentfremdung ein, denn, so Federici, *"dann haben wir es nicht nur mit einem großen Monster zu tun, das unseren Befehlen nicht gehorcht, sondern auch mit einem Wust von Mikrofeinden, die mitten in unseren Körper eingepflanzt sind und uns jeden Moment angreifen können. Aus den Ängsten, die dieses Verständnis des Körpers, demzufolge wir unkontrollierbaren Kräften ausgesetzt sind, generieren, wird Profit geschlagen. Wenn wir diese Sichtweise verinnerlichen, fühlen wir uns unweigerlich nicht mehr wohl in unserer Haut. Wir haben regelrecht Angst vor unserem Körper,*

---

<sup>60</sup> Federici, Silvia: Jenseits unserer Haut, Körper als umkämpfte Orte im Kapitalismus, Münster 2020, S. 64 f.

*und hören nicht mehr auf ihn. Wir hören nicht darauf, was er möchte, sondern nehmen teil am Angriff auf ihn, mit allen Waffen, die die Medizin zu bieten hat: Strahlung, Darmspiegelung, Mammografie - alles Waffen in einem langen Krieg gegen den Körper, und wir stimmen in den Angriff mit ein, anstatt unseren Körper aus der Schusslinie zu nehmen. So werden wir dazu gebracht, eine Welt zu akzeptieren, in der Körperteile zu Handelswaren werden, und unseren Körper als Träger von Krankheiten zu betrachten: der Körper als Plage, der Körper als Quelle von Epidemien, der Körper ohne Vernunft. Unser Kampf muss also damit beginnen, uns unserem Körper individuell und kollektiv wiederanzueignen, sein Widerstandsvermögen wiederzuentdecken und schätzen zu lernen und seine Kräfte auszuweiten und zu preisen.*"<sup>61</sup>

Auch Max Horkheimer, Vertreter der Kritischen Theorie, bewahrte sich zeitlebens einen distanzierten Blick auf Ärzte und Medizinbetrieb. Seine These, nach der die bürgerliche Gesellschaft am Ende zwangsläufig in gegeneinander kämpfende Rackets und Banden zerfallen werde, entwickelte er auch am Beispiel der Ärzteschaft. Die Medizin sieht er in der Tradition eines unkritischen Objektivismus und Empirismus, die zur Fetischisierung der formalistischen Wissenschaft führe und das Subjekt von seinen Erfahrungen isoliere.<sup>62</sup> Dazu Carl Wiemer in seiner Studie "Krankheit und Kriminalität, Die Ärzte- und Medizinkritik der kritischen Theorie": *"Die Medizin gilt Horkheimer als empiristischer Vorposten, der den komplexen Zusammenhang von Subjekt und Objekt auf den bloßen Befund der Krankheit reduziert. Die subjektive Erfahrung des Schmerzes und des Leidens kommt darin genausowenig vor wie die Beziehung dieser Erfahrung auf Gesellschaft."*<sup>63</sup>

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie kann diese Beschränktheit des Blickes in den Aussagen der öffentlich präsentierten medizinischen Experten tagtäglich konstatiert werden: Für die gesellschaftlichen Ursachen der Pandemie interessieren sie sich genauso wenig wie für die gesellschaftlichen Folgen ihres Handelns und ihrer Ratschläge. Beispielhaft sei der aus Funk und Fernsehen bekannte Virologe Christian Drosten genannt. Mitte November 2021 konstatiert er die nur kurzfristige Immunisierung durch die Corona-Impfstoffe und forderte *"mangels Alternativen"* *"wieder kontakteinschränkende Maßnahmen"* für Ungeimpfte. Ob das rechtlich zulässig sei, wisse er nicht.<sup>64</sup> Der Experte macht also einen Vorschlag, bei dessen Befolgung für rund ein Viertel der Bevölkerung Grundrechte abgeschafft und massive Eingriffe in die ökonomische und private Lebensführung vorgenommen werden, ohne dass er sich über die rechtlichen Folgen Gedanken gemacht hat. Mögliche soziale Folgen sind für ihn inexistent; er ist nicht davon betroffen. Es

---

<sup>61</sup> ebd. S. 126 f.

<sup>62</sup> Wiemer, Carl: Krankheit und Kriminalität, Die Ärzte- und Medizinkritik der kritischen Theorie, Freiburg 2001, S. 18 f.

<sup>63</sup> ebd. S.19

<sup>64</sup> Artikel auf ntv v. 15.11.2021 unter: <https://www.n-tv.de/wissen/pandemie-der-ungeimpften>

handelt sich um den eingeschränkten Blick eines naturwissenschaftlichen Fachidioten, der sich für die Folgen seines Handelns nicht interessiert und jegliche Verantwortung für sein Tun ablehnt. Das schmutzige Geschäft, die Anwendung von struktureller und offener Gewalt zur Durchsetzung der Ratschläge, werden an den Staat und die Politik delegiert, welche sich wiederum zur Legitimierung des eigenen Handelns auf diese Art der formalistischen Schmalspur-Wissenschaft berufen können. Horkheimer kritisierte das autoritäre Herrschaftsverhältnis des Arztes gegenüber dem Kranken, von dem die widerspruchsfreie Befolgung der ärztlichen Verordnung und damit seine eigene Entmündigung erwartet werde. Dazu Carl Wiemer: *"Die Entmündigung des Laien durch die Herrschaft des Spezialistentums - das ist es, was Horkheimer 'Racketeering der Wissenschaftler' nennt. Gegen dieses Regime des Spezialisten, für den 'das Individuum nichts als ein Gegenstand der Manipulation ist', artikuliert Horkheimer immer wieder sein Misstrauen. Er erblickt in ihm die zeitgemäße Version der alten totalitären Ordnung."*<sup>65</sup> Horkheimer wörtlich: *"Die adäquate Gestaltung der Gesellschaft, in der Fachleute alles beherrschen, ist die totalitäre."*<sup>66</sup> Carl Wiemer ergänzt: *"In der Erscheinung des Arztes verschmilzt dieser Habitus des Spezialisten mit allen Attributen der bürgerlichen Kälte. Die 'Gleichgültigkeit der Mediziner gegen die Leidenden' wird jenen aber nicht vom Gebot professioneller Nüchternheit diktiert, sondern entspringt betriebswirtschaftlichen Überlegungen."*<sup>67</sup>

Die Kritik Horkheimers trifft den Kern der Inszenierung und Selbstinszenierung der medizinischen Spezialisten in den Massenmedien. Patientinnen und Patienten, die für sich selbst und ihren eigenen Körper sprechen, werden belächelt, mit paternalistischer Geste entmündigt und für dumm erklärt. Dabei gibt es vielfältige gute Gründe zur Ablehnung der Impfung: Manche Menschen leben abgeschieden auf dem Lande oder isoliert in ihren Wohnungen, ohne in Gefahr zu kommen, andere anzustecken, manche haben ein anderes Verhältnis zu Krankheit und Tod als die Mehrheitsgesellschaft, andere haben religiöse Gründe, wieder andere haben schlechte Erfahrungen mit der Schulmedizin gemacht. Viele wollen sich nicht dem Risiko möglicher mittel- und langfristiger Nebenwirkungen unausgetesteter Impfstoffe aussetzen, einige haben erhebliche Impfnebenwirkungen im Bekanntenkreis miterlebt. Und es gibt Leute, welche die Pandemiepolitik ohne Bekämpfung der Ursachen als gescheitert ansehen und die Geschäftemacherei mit der Pandemie und die ungerechte Verteilung der Impfstoffe kritisieren.

Inzwischen sind Pharmaindustrie und die mit ihr verbundenen Mediziner und Politiker so übergriffig geworden, all diese Menschen als asozial zu beschimpfen oder wie angstbesetzte Vollidioten zu behandeln, die nur noch in Kindersprache angesprochen werden – "Es ist doch nur ein

---

<sup>65</sup> ebd. S. 27

<sup>66</sup> zit. ebd.

<sup>67</sup> ebd. S. 27

kleiner Piks!" - oder denen – wie Hunden – ausgerechnet Fleisch in Form von Bratwurst als Belohnung für die Impfung hingehalten wird.

Sprache und Symbole der Kampagnen verraten einerseits die Verachtung ihrer Urheber für ungeimpfte Menschen, andererseits aber auch den Grad ihrer inzwischen erreichten Weltfremdheit – fast ist man geneigt von einem Afghanistansyndrom zu sprechen. Die Impfkampagnenaktivisten verstehen schlicht und einfach nicht, warum irgendjemand ihre medizinische Behandlung ablehnen könnte. Hätten sie Aldous Huxley's Roman "Schöne neue Welt" gelesen, wüssten sie, dass Menschen sogar gute Gründe haben können, selbst Krankheiten dem Gesundheitsdiktat vorzuziehen.<sup>68</sup>

Wenn auch die Bratwurst nicht hilft, wird der Impfzwang erwogen - mit unzureichend immunisierenden, unausgetesteten Impfstoffen. Unternehmerverbände fordern die Impfpflicht zur Rettung der deutschen Wirtschaft einzuführen.<sup>69</sup> In den Medien werden wiederum Experten aufgeboten, die darüber beratschlagen, welche Zwangsmaßnahmen juristisch möglich wären. Die Vorschläge reichen von Bußgeldern, dem Entzug des Lohnes, über die Kürzung staatlicher Transferleistungen bis zum Führerscheinentzug. Es fehlt nur noch der Vorschlag, Impfdissidenten einer psychiatrischen Zwangsbehandlung zu unterziehen. Auffallend an allen Vorschlägen: Sie würden vor allem Menschen in prekären Verhältnissen treffen.

Durch die 2-G-Regelung wird die Situation weiter eskaliert: Gesunde, getestete Ungeimpfte dürfen nicht mehr an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen und werden anderweitig eingeschränkt. Ungetestete Geimpfte dagegen, die weiterhin die Krankheitserreger in sich tragen und andere anstecken können, dürfen sich überall bewegen. Eine effektive, glaubwürdige Pandemiebekämpfung sähe anders aus. Die diskriminierenden Maßnahmen wären nicht nötig, wenn ausreichend Testkapazitäten zur Verfügung stünden.

Der italienische Philosoph Giorgio Agamben, der sich in seinen Publikationen intensiv mit der Geschichte des Ausnahmezustandes befasste, sagte zu Beginn der Pandemie im März 2020 in einem Interview mit Le Monde: *"Die Epidemie hat deutlich gezeigt, dass der Ausnahmezustand, auf den uns die Regierungen seit geraumer Zeit vorbereiten, zu unserem Normalzustand geworden ist. Die Menschen haben sich daran gewöhnt, unter Bedingungen einer ständigen Krise zu leben. Dabei scheinen sie nicht zu bemerken, dass sich ihr Leben auf eine rein biologische Funktion reduziert hat, und nicht nur jeder politischen, sondern auch menschlichen Dimension verlustig gegangen ist. Eine Gesellschaft, die im ständigen Ausnahmezustand lebt, kann keine freie Gesellschaft sein."*<sup>70</sup>

<sup>68</sup> Huxley, Aldous: Schöne neue Welt – Ein Roman der Zukunft, Frankfurt 2018, S. 315 f.

<sup>69</sup> Nachrichten Deutschlandfunk 22.11.2021

<sup>70</sup> Agamben, Giorgio: Die Pandemie zeigt, dass der Ausnahmezustand zur Norm geworden ist, Gespräch mit Nicolas Truong, Le Monde 28.3.2020, abgedruckt in: ders. An welchem Punkt stehen wir? Die Epidemie und die Politik, Wien/Berlin 2021, S. 42

### **Ausblick: Nichts wird wieder so, wie es war.**

Das Virus wird bleiben. Es wird Mutationen ausbilden. Ob sich nachhaltig wirksame Impfstoffe und Medikamente dagegen entwickeln lassen, ist offen. Da die Zerstörung der Ökosysteme, die das Entstehen von Zoonosen begünstigt, unvermindert fortgesetzt wird, werden neue, vermutlich noch gefährlichere Krankheitserreger entstehen. Der Ausnahmezustand kann beliebig verlängert werden. Die antisemitische und rassistische Rechte, die auch im Staatsapparat zu finden ist, wird die zunehmende Unsicherheit nutzen, den Unmut der Bevölkerung systematisch auf unerwünschte Minderheiten zu lenken. Damit sind Pogrome und Massenmorde vorprogrammiert.

Wenn Linke in dieser Situation nicht in der Lage sind, die Sorgen, Ängste und Hoffnungen der durch die staatlichen Maßnahmen immer präkerer lebenden Menschen aufzugreifen und – um es mit den Worten des französischen Soziologen Didier Eribon zu sagen - unfähig sind, *"einen Resonanzraum zu organisieren, wo solche Fragen diskutiert und wo Sehnsüchte und Energien investiert werden können, dann ziehen Rechte und Rechtsradikale diese Sehnsüchte und Energien auf sich."* Eribon weiter: *"Das ist also die Aufgabe, vor der kritische Intellektuelle und soziale Bewegungen stehen: Es gilt, einen theoretischen Rahmen und eine politische Sichtweise auf die Realität zu konstruieren, die es erlauben, jene negativen Leidenschaften, die in der Gesellschaft insgesamt und insbesondere in den populären Klassen zirkulieren, zwar nicht auszumerzen – denn das wäre unmöglich –, aber doch weitgehend zu neutralisieren; Theorien und Sichtweisen, die neue Perspektiven erschließen und der Linken einen Weg in die Zukunft weisen, in der sie ihren Namen wieder verdient."*<sup>71</sup>

Die Pandemie macht deutlich, welches zerstörerische Potential in der bürgerlichen und insbesondere der deutschen Gesellschaft nach wie vor vorhanden ist. Dass nach dem Holocaust wieder Leute offen agieren können, die antisemitische Sündenbockpolitik betreiben, und dabei Zustimmung finden, zeigt, dass die unverarbeitete NS-Vergangenheit immer noch in den Köpfen spukt. Im Antisemitismus und in der Komplizenschaft beim Judenmord zeigte sich für Adorno und Horkheimer das bis dahin *"größte verschworene nationale Racket"*.<sup>72</sup> Neoliberalismus und Pandemie befördern die Fragmentierung der Gesellschaft und die Herausbildung, Konsolidierung und Radikalisierung von Rackets, die rücksichtslos ihre ökonomischen und politischen Interessen versuchen durchzusetzen und ihre Privilegien zu verteidigen. Jetzt offenbart sich die Radikalität der bürgerlichen Mitte, die keinerlei Probleme damit hat, Menschen- und Grundrechte einzuschränken oder abzuschaffen und Unangepasste zu diskriminieren und auszugrenzen, die durch ihr Verhalten –

---

<sup>71</sup> Eribon, Didier: Rückkehr nach Reims, Frankfurt/M. 2016, S. 146

<sup>72</sup> Lindemann, Kai: Die Politik der Rackets, Zur Praxis der herrschenden Klassen, Münster 2021, S. 22

wie sie glauben – das Funktionieren von Wirtschaft, Staat und ihren eigenen, damit verwobenen ökonomischen Interessen gefährden könnten. Angesichts dieser Situation werden "neue Widerstandsformen" nötig sein, wie Giorgio Agamben meint, und es müsse an der Idee einer zukünftigen Politik festgehalten werden, *"die weder die Gestalt der überholten bürgerlichen Demokratien noch der technologisch-gesundheitlichen Zwangsherrschaft annehmen wird, in die jene Demokratien allmählich verfallen."*<sup>73</sup>

In der "vierten Welle", November 2021

---

<sup>73</sup> Agamben, Giorgio a.a.O. , Vorwort S. 13